

## «By God's Grace»

Ein nigerianisches Flüchtlingsdorf im Porträt. Zur Bildstrecke in diesem Heft

**Nigeria** ist mit 180 Millionen EinwohnerInnen das bevölkerungsreichste Land Afrikas und der grösste Ölproduzent des Kontinents. Während die Wirtschaft wächst, wird die Armut im Norden des Landes grösser. Korruption, Misswirtschaft, ethnische und religiöse Spannungen zeichnen die Nation. Die mörderischen Angriffe der Terrormiliz Boko Haram im Norden machen aus Menschen Flüchtlinge im eigenen Land.

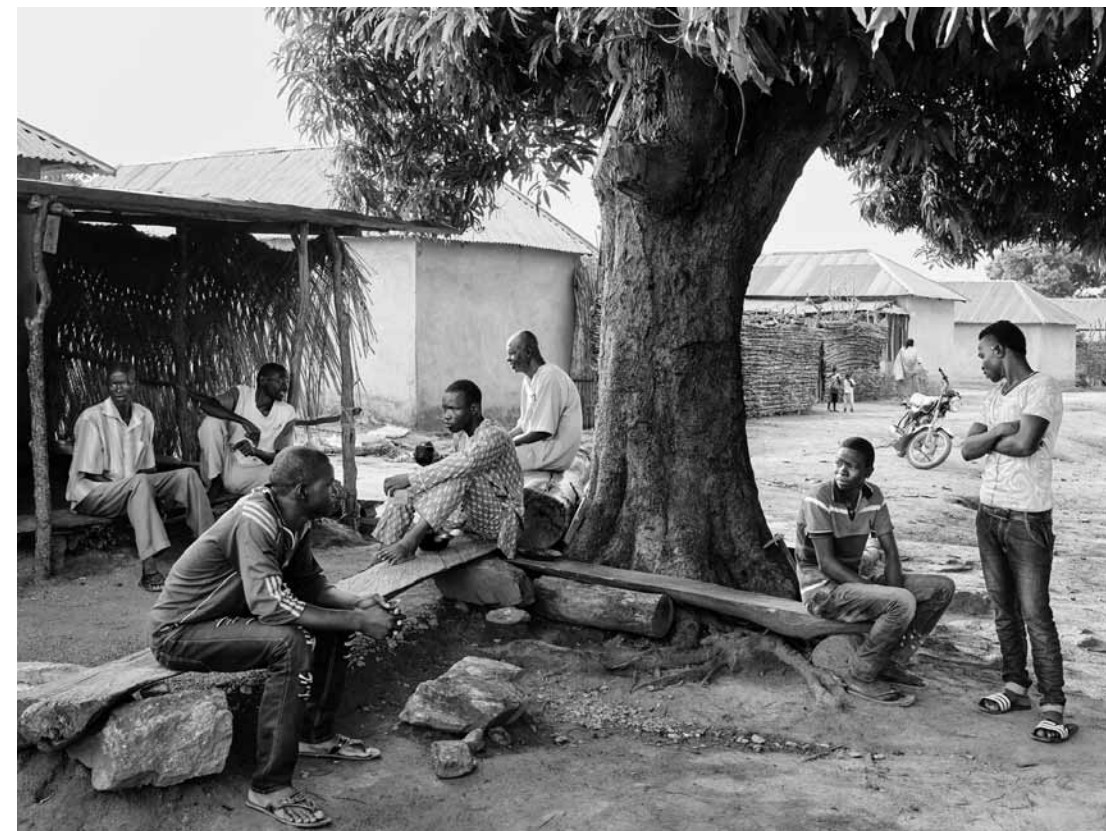
Die Flüchtlingssiedlung Gurku liegt vierzig Kilometer ausserhalb der nigerianischen Hauptstadt Abuja im Herzen des Landes. Noch 2014 lag das Land, auf dem das Dorf heute steht, brach. Damals er-

reichten die Gewalttaten der Terrormiliz Boko Haram ihren Höhepunkt. Zwei Millionen Menschen befanden sich auf der Flucht im eigenen Land, wurden gezwungen, aus dem Nichts eine neue Existenz aufzubauen. Gemeinsam mit dem evangelischen Missionswerk *Mission 21* begannen die Geflüchteten, das Land zu roden und Häuser zu bauen. Gurku startete als Pilotprojekt, und bis heute gibt es in Nigeria keine vergleichbare Einrichtung. In Gurku lernen MuslimInnen und ChristInnen, wieder in nachbarschaftlichen Verhältnissen zu leben. Sie sind beide Opfer derselben Gewalt, beide ohne Heimat. Das inter-



Im Juni 2017 teilten Jonathan Liechti und Noemi Harnickell während vier Wochen den Alltag des nigerianischen Flüchtlingsdorfs Gurku. Daraus entstand das Buch *By God's Grace* – Ein nigerianisches Flüchtlingsdorf im Porträt ([www.theaterensemble.ch](http://www.theaterensemble.ch), Fr. 25.–). Hintergrund der Reise ist eine Partnerschaft des Theaterensembles Johannes in Bern und der Geschwisterkirche EYN in Nigeria.

Das Feuerholz wird im Flüchtlingsdorf zum Kochen gebraucht. Bild: Jonathan Liechti, Nigeria 2017.



religiöse Miteinander ist beachtlich in einem Land, das durch den islamistisch motivierten Terror gespalten ist.

Das Land, auf dem Gurku entstand, bietet den Vertriebenen Schutz. NGOs haben Schulen für Kinder und Alphabetisierungskurse für Erwachsene eingerichtet, bieten Traumatherapien an und versorgen die rund 1100 Menschen mit dem Überlebensnotwendigsten. Gurku ist auf humanitäre Hilfe angewiesen: Das Stück Land, das jede Familie zur Selbstversorgung erhält, deckt die täglichen Bedürfnisse nur knapp. Es braucht Zeit, bis sich die Menschen weitere Felder leisten und Arbeit in der Stadt finden können – bis das Ziel erreicht und Gurku ein selbständiges Dorf ist, das sich selber versorgen kann. Noch sind Elektrizität und Leitungswasser ein Luxus, den viele von Gurkus BewohnerInnen aus einem früheren Leben kennen – aus einem Leben, das ihnen mit Gewalt entrissen wurde.

Der Alltag in Gurku ist anstrengend, geprägt von Haus- und Feldarbeit, von Sorge und Trauer – aber auch von Erleichterung, von Vertrauen und von Mut. Entgegen der Hoffnungslosigkeit und der Perspektivlosigkeit pflanzen die Menschen Getreide an und beten für Regen: «By Gods Grace» – so Gott ihnen gnädig ist – werden sie davon leben können. Und mit jedem neuen Tag lernen sie, den Männern zu vergeben, von denen sie aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

Beten und vergeben. Das sind Akte des sanftesten Widerstands gegen die Parolen von Hass und Bitterkeit, die ihr Land eingenommen haben. Es sind Wege, aus Ohnmacht und Traurigkeit noch einmal Hoffnung zu schöpfen. ●

*Der Teeladen an der Hauptstrasse ist Treffpunkt der Männer. Zum Frühstück gibt es Schwarzte, Weissbrot und frittierte Maiskuchen.*  
Bild: Jonathan Liechti.

Noemi Harnickell, \*1992, Journalistin, studiert in Bern Geschichte und Slawistik.  
Jonathan Liechti, \*1992, selbständiger Fotograf, setzt sich ein für soziale und humanitäre Fotografie ein.

[info@jonathanliechti.ch](mailto:info@jonathanliechti.ch)  
[noemi.harnickell@gmail.com](mailto:noemi.harnickell@gmail.com)